

Ressort Brandenburg aus der Morgenpost vom Sonntag, 23 Oktober 2005

Eiswerder als TV-Kulisse - Spandauer Pläne in der Kritik

Nach der Insolvenz der Studios Eventisland sehen sich Wasserstadt und "Erka Vermögensverwaltung" bestätigt: Insel taugt nicht als reiner Medienstandort

Von Helga Labenski

Berlin - Die RTL-Kochshow "Teufelsküche" war im Frühjahr die letzte Produktion in den Räumen der Fernsehstudios "Eventisland" auf der Spandauer Havelinsel Eiswerder. Zum Monatsanfang hat die Eventisland Fernsehstudio Berlin GmbH Insolvenz angemeldet und bringt damit das Bezirksamt Spandau in Teufels Küche.

Erst im März hatte Spandaus Baustadtrat Carsten Röding (CDU) ein Konzept für eine Medieninsel mit Kongreßzentrum und zusätzlichen Event- und Produktionshallen präsentiert und damit die Eigentümer der Havel-Insel vor den Kopf gestoßen. Die Erka Vermögensverwaltungsgesellschaft, Tochter des Energieriesen Eon, der die meisten Grundstücke auf Eiswerder gehören, und die landeseigene Wasserstadt GmbH wollen die zum Entwicklungsgebiet Wasserstadt Oberhavel gehörende Insel als Standort für Wohnungen, Büros und ein Seniorenpflegeheim vermarkten. Die Studios seien dadurch nicht gefährdet, betonen beide Unternehmen. Doch für Spandaus Stadtplaner ist das Ruhebedürfnis künftiger Bewohner mit dem Lärm von Großveranstaltungen in den Fernsehstudios nicht vereinbar. Das Bezirksamt verweist auf brach liegende Wohnbauflächen in anderen Teilen des Entwicklungsgebiets Oberhavel. Wasserstadt-Geschäftsführer Uli Hellweg sieht sich durch die Insolvenz der Produktionsfirma bestätigt, "daß das Konzept des Bezirks für einen monostrukturellen Medienstandort nicht funktioniert". Eventisland-Geschäftsführer Dietmar Püschel will sich zu dem laufenden Insolvenzverfahren nicht äußern. Nur soviel: Die Auftragsbücher seien voll. Das Bezirksamt geht denn auch davon aus, daß Eventisland sanierungsfähig ist. Doch die Firma soll nach einer erneuten Mieterhöhung allein bei der Erka Mietschulden von mehr als einer halben Million Euro haben. Erka-Geschäftsführer Ludger Harpert weist Spekulationen, das Unternehmen habe durch überhöhte Forderungen an Eventisland Druck auf den Bezirk machen wollen, als "unerhörte Unterstellung" zurück. "Wir haben uns über ein Jahr um eine Sanierung unseres Mieters bemüht". Die Banken hätten nicht mitgezogen. Die jüngste Erhöhung sei vertraglich lange vereinbart gewesen. Die Erka habe sie angesetzt, um im Insolvenzverfahren ihre Rechte zu sichern, erklärt Harpert.

Die Fronten sind verhärtet. "Solange uns die Erka ihre Investoren

nicht vorstellt, gibt es nichts zu besprechen", sagt Spandaus Stadtplanungsamtsleiter Walter Göllner. Immerhin spricht auch er inzwischen von Kompromißbereitschaft. Das Konzept einer Medieninsel sei "nur ein Vorschlag". Das von der Wasserstadt GmbH gewünschte Mischkerngebiet für Wohnen und Gewerbe aber werde es nicht geben. "Stadtrat Röding setzt auf ein halbtotes Pferd und blockiert Investitionen in Millionenhöhe", wettet der Spandauer Abgeordnete Daniel Buchholz (SPD). "Ich bin sehr verwundert darüber, wie Berlin mit Investoren umgeht", klagt auch Erka-Chef Harpert.

Hella Dunger-Löper, Staatssekretärin in der Senatsverwaltung für Stadtentwicklung, sieht sich indes nur in einer Vermittlerrolle. Nur wenn ein übergeordnetes Interesse vorliege, könne das Land dem Bezirk seine Planungshoheit wegnehmen: "Eiswerder ist ein interessanter Standort. Aber ein gesamtstädtisches Interesse zu konstruieren, ist schwierig".

URL dieses Artikels: <http://www.morgenpost.de/content/2005/10/23/brandenburg/787555.html>